

57. *Astur palumbarius*, L.

Altes ♂ (Nr. 16 der Coll.), jap.: „O-taka“. ala = 34,1, cauda = 25,3, culmen von der Federgrenze an = 3,3, von der Wachshaut an = 2,5, tarsus = 6,9.

Zeichnet sich deutschen Vögeln gegenüber durch eine außerordentlich feine Querverwellung der Brust aus.

58. *Astur nisus*, L.

(Nr. 18 der Coll.), jap.: ♂ = „Konori“, ♀ = „Haitaka“. Altes ♀. ala 25,3, cauda = 19,5, culmen von der Federgrenze an = 2,1, von der Wachshaut an = 1,42, tarsus = 5,9.

Zeichnet sich deutschen Exemplaren gegenüber durch eine außerordentlich feine Querverwellung der Brust aus.

59. *Hypotriorehis aesalon*, L.

(Nr. 19 der Coll.), junger Vogel, jap.: „Kocho-genbo“. ala = 19,8, cauda = 13,5, culmen von der Federgrenze an = 1,6, von der Wachshaut an = 1,18, tarsus = ?.

Nicht zu unterscheiden von deutschen Merlinfalken.

Braunschweig, im Februar 1889.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

46. *Coccothraustes melanurus*. Der Schwarzschwanzkernbeißer.

Die Ansicht, daß unsere deutschen Finken und Weichfresser, also die Sänger, durchaus den Fremdländern überlegen seien, wird vielfach versucht, sie kann aber nicht getheilt werden von solchen Vogelwirthen, welche einheimische und verwandte fremdländische Vögel kennen und in der Lage sind, Vergleiche zwischen ersteren und letzteren anzustellen. So muß beispielsweise das Urtheil über den europäischen und chinesischen Kernbeißer durchaus und in jeder Beziehung zu Gunsten des letzteren ausfallen. Von den eigentlichen Kernbeißern kennt man nur drei Arten:

Coccothraustes vulgaris (Kirschkernbeißer),

„ *personatus* (Maskenkernbeißer),

„ *melanurus* (Schwarzschwanzkernbeißer).

Das Vaterland des Maskenkernbeißers ist Japan, das des Schwarzschwanzkernbeißers China.

Der Schwarzschwanzkernbeißer ist häufiger im Handel als der Maskenkernbeißer. Da indeß auch der Schwarzschwanzkernbeißer nur zeitweilig käuflich ist, so ließ ich eine solche Kaufgelegenheit nicht vorübergehen. Eigenthümliche, anziehende Vögel sind diese Kernbeißer. Ihre kräftige Gestalt mit dem gewaltigen

Schnabel flößt Respekt ein; setzt man einen solchen Necken in einen mit kleineren Finken besetzten Gesellschaftskäfig, so stiebt alles angsterfüllt auseinander, und doch kann es kaum einen gutmüthigeren Gefellen geben, als unseren Schwarzschnanzkernbeißer. Bald merken die gewitzigteren Finken, daß ihnen ihr großer Vetter nichts zu Leide thut, und allmählig kehrt Vertrauen und Zuversicht ein. Nicht im Geringsten kümmert sich der Kernbeißer um seine Käfiggenossen, er ist in sich selbst vergnügt, hüpfst in drolliger Weise auf der Stange hin und her, den Kopf nach oben gerichtet, wobei es allerdings vorkommen kann, daß er einen kleineren Fink über den Haufen rennt, nicht aus Absicht, nur weil er eben den kleinen Wicht nicht sah. Der Schwarzschnanzkernbeißer singt recht angenehm, mit lauter Stimme; es ist nur ein kleines Lied, daß man aber immer gerne hört. Von unserem Kirschkernbeißer wird dagegen gesagt, daß er den Liebhaber am meisten zu Dank verpflichtete, wenn er schweigt, und er einen gegen sich aufbringen kann, wenn er versucht, neben anderen Singvögeln sein Licht als Sänger leuchten zu lassen. Nur das Männchen singt, nach Anderen (Hartwig) singt indessen auch das Weibchen.

Der Schwarzschnanzkernbeißer ist einfach in seinen Ansprüchen. Glanz, Hirse, unenthülster Reis und das rheinische Weichfutter von Apotheker Kruel in Otterberg bilden seine Nahrung. Hanf reißt er niemals. Diese Kernbeißer überfressen sich alle sehr leicht, wie ich schon früher in der Monatschrift mittheilte, sie eignen sich deshalb weniger zum freien Flug in der Vogelstube, da sie hier leckere, doch ihnen verderbliche Futterorten finden. Mein Weibchen Schwarzschnanzkernbeißer hatte sich an frischen Ameisenpuppen und condensirtem Eigelb so überfressen, daß es wie ein Mehlack auf die Dielen plumpste. Die Vögel wurden dann in einen Käfig untergebracht und erholten sich hier, bei Darreichung von Grünfutter bald wieder. Das Männchen sah zeitweilig etwas zerlumpt aus, es hingen ihm an den Brustseiten die Federn herab, indessen hat sich dasselbe nach der letzten Mauser wieder prächtig befiedert. Auch in der Färbung wird der europäische Kernbeißer weit übertroffen von dem chinesischen Kernbeißer. Das Männchen des letzteren zeigt folgende Färbung: Kopf schwarz, an den Grenzen des Schwarz um den Hals ein schmales, weißes Bändchen, das jedoch nicht scharf hervortritt, Rücken und Schultern braun, Flügel schwarz mit weißer Spitze, Unterseite gelblichgrau, Unterschwanzdecke weiß, Bürzel gelblichgrau, Schwanz schwarz, Augen braun, Schnabel orangegelb mit schwarzer Spitze, an der Wurzel blaugrau, Füße fleischroth. Das Weibchen ist unscheinbarer gefärbt: Kopf und Schwanz sind nicht schwarz, sondern grau, der Rücken bräunlich, die Unterseite hellgrau, Kehle weißlich, Weichen rostroth, Flügel schwarz, Oberflügeldeckfedern und Armschwingen mit weißer Spitze, Handschwingen grauschwarz. Schnabel mit schwarzer Spitze und schwarzen Schneidenträndern (bei dem im April verstorbenen Weibchen). Herr v. Schlechtendal schreibt hingegen: „Die

schwarze Spitze fehlt dem Schnabel des Weibchens“. Nach Hartwig verliert sich im Herbst die schwarze Spitze. Das bei mir lebende Männchen behält indessen während des ganzen Winters die schwarze Schnabelspitze.

Der Schwarzschnanzkernbeißer verbindet mit der schöneren Färbung auch ein angenehmes Wesen. Schon Brehm schreibt hierüber, daß diese Kernbeißer in ihrer schmucken Haltung und ihren Bewegungen an das Gebahren der Prachtfinken erinnern.

Die Schwarzschnanzkernbeißer schreiten in der Gefangenschaft unschwer zur Fortpflanzung. Auch das giebt Brehm schon an in seinem Werke: „Gefangene Vögel“, Bd. 1, S. 348. Bei mir haben die Vögel gleichfalls genistet, mit vollem Erfolge züchtete aber die Vögel zuerst ein berliner Gymnasiallehrer, Herr W. Hartwig (Gefiederte Welt, 1886, 347 u. 509). Von dem Nisten meiner Kernbeißer habe ich nicht das Geringste bemerkt. Sie schritten zur Brut, als sie noch freien Flug in der Vogelstube hatten und wählten als Nistort einen sog. Staarenkasten. Kenntniß von dieser Thatsache erhielt ich erst, als ich, wie das alljährlich geschieht, um die Weihnachtszeit sämtliche Nistkästen reinigte. Hierbei fand ich in einem Kasten zwei todte, nackte, junge Finken, die ihrer Größe nach gar nichts anderes sein konnten, als junge Kernbeißer. Warum diese Brut zu Grunde gegangen, konnte ich mir nicht erklären. Eine Erklärung fand ich aber später in dem Bericht des Herrn Hartwig. Die Kernbeißer füttern ihre Jungen in der Gefangenschaft mit Mehlwürmern und gebrauchten täglich bis 250 Mehlwürmer, nach dem Ausfliegen der Jungen sogar bedeutend mehr. Mehlwürmer reiche ich nun verhältnißmäßig wenig, dafür steht Weichfutter und condensirtes Eigelb auf dem Futtertisch, zur Zeit der frischen Ameisenpuppen fehlen auch diese nicht. Infolge Mehlwürmermangels sind nun die Jungen nicht aufgefüttert worden. Aber wie gesagt, ich habe keine Ahnung von dem Nisten der Kernbeißer gehabt, in einer vielköpfigen Vogelstube-Gesellschaft vermißt man schwerer den einzelnen Vogel, zumal wenn man nicht besonders Acht auf ihn giebt; dazu kommt, wenn man täglich nur zweimal in die Vogelstube tritt, daß dann die brütenden Weibchen wohl auch von dem Neste abstreichen und also nicht vermißt werden. Mein Weibchen Kernbeißer ging später ein, Ersatz konnte ich nicht beschaffen; das Männchen ist dagegen heute noch ein sehr schmucker Vogel. Ich kaufte das Pärchen am 28. Mai 1885 für 12 Mk. von Gebr. Reiche in Alfeld. Unser unvergeßlicher v. Schlechtendal bringt einige Mittheilungen über den Schwarzschnanzkernbeißer und den weit seltner eingeführten Maskenkernbeißer in der Monatschr. 1880, 185. Derselbe Jahrgang unfr. Monatschr. bringt außerdem eine vortreffliche Schilderung Thienemanns über den deutschen Kernbeißer, welche Abhandlung zugleich mit einem prächtigen Familienbild des Vogels geziert ist.

Ueber das Freileben des Schwarzschnanzkernbeißers liegen keine Mittheilungen vor. Nur über das Vorkommen haben die Reisenden Mittheilungen gemacht.

Siernach ist der Schwarzwanzkernbeißer zu allen Jahreszeiten in Süd- und Zentralchina gemein; im Sommer soll er in kleinen Flügen nach den nördlichen Provinzen hinaufziehen. Nach Swinhoe brütet der Vogel bei Shanghai und ist bei Canton sehr häufig. In Japan ist er durch *C. personatus* vertreten. Ein Vorkommen weiter nördlich oder westlich, als an der Ussurimündung, ist bisher nicht bekannt worden.

Kleine Vögel im Gefolge der Kraniche.

Von L. Burgbaum.

Die Mittheilungen des Herrn Walter in Nr. 2, 1889, über obige Frage haben mich recht erfreut, denn dadurch ist diese noch wenig beobachtete Erscheinung wieder einmal auf die Tagesordnung gesetzt, und die Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt worden. Es ist mir dabei ein alter Spruch in dem Frankfurter Rathhaus eingefallen, welcher lautet: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle Beede!“ Nur dadurch, daß sich mehrere Beobachter betheiligen, kann diese Frage sicher gelöst werden. Daß Herr Walter, ein so erfahrener Beobachter, dieser Erscheinung trotzdem ungläubig gegenüber steht und sie als ein Märchen betrachtet, finde ich sehr begreiflich, denn es ist mir früher ebenso gegangen. Erst als ich am 24. Okt. 1885, Abends 8 Uhr, bei Vollmond und klarem Himmel kleine Vögel in Gesellschaft der Kraniche sehr niedrig nach S. ziehen sah und sie ganz deutlich zwitschern hörte, bin ich dieser Frage näher getreten. Hier liegt weder ein Vorurtheil noch eine Selbsttäuschung zugrunde, denn ich hatte vorher an eine solche Erscheinung weder gedacht, noch etwas derartiges geahnt und habe die kleinen Vögel nicht bloß gehört, sondern auch ganz deutlich gesehen. Nachdem ich aber die Thatsache vor Augen hatte und sie fast mit den Händen greifen konnte, wurde sie als sichere, gewissenhafte Beobachtung aufgezeichnet. Nachträglich erinnerte ich mich der früher gelesenen ähnlichen Angaben anderer Beobachter, die ich dann wieder aufsuchte, weil ich sie früher als Täuschung oder ungenaue Beobachtung angesehen und wenig beachtet hatte. Obgleich ich nun von dieser Zeit an gerade darauf besonders achtete, so hatte ich doch erst am 23. März 1888, Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Gelegenheit, einen Flug Lerchen bei einem Kranichzuge und am 25. März nochmals kleine Vögel bei einem anderen Zuge zu sehen. Auch hierbei ist jede Täuschung ausgeschlossen, weil dies am Tage aus der Nähe mit einem guten Glas beobachtet wurde. Zuletzt habe ich mit noch anderen Personen bei einem Kranichzuge am 18. Oktober 1888, Abends 8 Uhr, dessen Glieder beständig ihr „kruu“ hören ließen, das Gezwitscher kleiner Singvögel gehört, aber diese nicht gesehen. Da aber die Töne gerade so lauteten wie damals, als ich die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 103-106](#)